

wo der Leib ganz bei sich ist, und dies ist der Wille. Schopenhauer glaubt hier den Schlüssel zur Wirklichkeit gefunden zu haben, das, was „hinter“ den Vorstellungen liegt bzw. ihr eigentliches Substrat ist. Der Wille ist für ihn „das Ding an sich“ (200). Im Leib tritt der Wille in Erscheinung. Er ist die „Objektivität“ des Willens, wie es in eigenwilliger Terminologie heißt. In zeitlicher Nachbarschaft und in gedanklicher Kontinuität ist hiermit der äußerste Gegensatz zum idealistischen Denken erreicht. Der Leib wird nicht mehr von der Freiheit, vom Ich her als dessen Artikulation bestimmt, sondern umgekehrt wird das Ich vom Leib her gedacht als dessen Innenseite, als

der zur Selbstmanifestation drängende Lebenswille. Die Konsequenzen dieses Denkens zeigen sich in den späteren Teilen des Hauptwerks als immer stärker hervortretender Sensualismus und Materialismus.

Schöndorf gelingt es in seiner Arbeit, die hier nur in einigen Hauptthesen wiedergegeben werden konnte, den folgenreichen Schritt Schopenhauers durch den Rückbezug auf Fichte in seiner Konsequenz, aber auch in seiner Fragwürdigkeit deutlich zu machen und damit der heutigen Philosophie eine noch keineswegs erledigte Aufgabe in Erinnerung zu rufen.

J. Schmidt SJ

ZU DIESEM HEFT

Die Gentechnologie bringt eine bisher unbekannte Verfügungsgewalt über die Natur mit sich, vor allem durch die neuartigen Möglichkeiten, in das Leben einzugreifen und es zu steuern. JOHANNES REITER, Privatdozent für Moralthologie und Sozialethik an der Universität Mainz, nennt die ethischen Probleme, die sich hier stellen, und skizziert Grundsätze für einen verantwortlichen Umgang mit diesen Techniken.

BERNHARD RUPPRECHT, Professor für Kunstgeschichte an der Universität Erlangen-Nürnberg, befaßt sich mit dem plastischen Werk Picassos, das in Berlin und Düsseldorf ausgestellt war. Er zeigt, wie hier einige wesentliche Momente des Schaffens Picassos deutlicher als anderswo sichtbar werden.

Das Jahr 1983 war auch in der Kirche weitgehend beherrscht von der Auseinandersetzung um den Frieden. Zwölf katholische Bischofskonferenzen haben sich im Lauf des Jahres zu diesem Thema geäußert. BERNHARD SUTOR, Professor für Didaktik der politischen Bildung und Sozialkunde an der katholischen Universität Eichstätt, fragt in einer vergleichenden Analyse der Texte, ob das Politische in seiner Bedeutung für Friedenssicherung und Friedensförderung genügend deutlich wird.

Die Diskussionen der deutschen Zeitgeschichtsforschung um die begriffliche Fassung des Phänomens „Widerstand“ in der NS-Zeit haben zu einer Differenzierung des Widerstandsbegriffs geführt. HEINZ HÜRTEN, Professor für neuere und neueste Geschichte an der katholischen Universität Eichstätt, zeigt im Blick auf das Selbstverständnis der „Résistance“ der französischen Katholiken, daß dies besonders für die Kirche und ihr Verhalten gilt.

Vor 50 Jahren, am 30. Juni 1934, wurde der Ministerialdirektor im preußischen Verkehrsministerium und Vorsitzende der Katholischen Aktion im Bistum Berlin Erich Klausener im Zusammenhang mit dem sogenannten „Röhm-Putsch“ erschossen. WOLFGANG KNAUFT würdigt sein Leben und sein Werk.